

Fundreihe D : Glas

Autor(en): **Meyer-Hofmann, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **63 (1970)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-163885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FUNDREIHE D (GLAS)

von Werner Meyer-Hofmann

Die recht zahlreichen Glasfragmente von Mülenern stammen mehrheitlich aus dem alten, ungeordneten Fundkomplex der Melliger-Grabung. Immerhin hat auch die Ausgrabung von 1968 eine ansehnliche Zahl von Glasbruchstücken geliefert. Diese neueren, stratigraphisch fixierten Funde sind allesamt in den oberen Schichten zum Vorschein gekommen, was zu den typologisch spät anzusetzenden Datierungen paßt. Vielleicht sind einzelne Stücke aus dem alten Gläserkomplex der Melliger-Grabung nicht in Mülenern, sondern in Ryffen gefunden worden, doch war es nicht mehr möglich, einen allfälligen «Ryffen-Bestand» aus dem Gesamtmaterial auszuscheiden.

1. Fensterglas

D 1

Gut erhaltene *Butzenscheibe*. Insgesamt liegen von Mülenern sechs ganze Exemplare neben zahlreichen Bruchstücken vor. Annähernd kreisrunde Form, Durchmesser zwischen 10,5 und 11 cm schwankend. Saftgrünes, leicht blasiges Glas. Scheibe mit beidseitig leicht konvexem Querschnitt, im Zentrum nabelartige Vertiefung. Umgelegter Wulstrand, stellenweise hohl.

- Rudin, Höflingen, 54 f.
- Heid, Dietikon, 52 f.
- Schneider, Hasenburg, 31 f.

Zeitstellung: Nicht genau bestimmbar. Im 14. Jahrhundert setzt auf den Burgen des Landadels die Butzenscheibenverglasung zögernd ein. Vereinzelte Stücke von Mülenern könnten aus dieser Zeit stammen, die Hauptmasse des Materials dürfte jedoch erst dem späteren 15. oder dem 16. Jahrhundert angehören.

D 2

Halbe *Butzenscheibe*. Technologisch gleicher Typ wie D 1, aber mit dem Krösel- oder Riefelisen zerschnitten. Das Stück stammt von der Randpartie eines Fensters. Literaturhinweise und Zeitstellung: wie D 1.

D 3

Dreieckiger *Zwickel* für eine Butzenscheibenverglasung. Gebrochene, konkav eingezogene Ränder. Saftgrünes Glas, leicht blasig. Die meisten Exemplare dieses Fundtyps sind aus den mittleren Partien von Butzenscheiben herausgeschnitten. Eine schwache Trübung am Rand deutet den Verlauf der Bleiruten an.

Literaturhinweise und Zeitstellung: wie D 1.

D 4

Dreieckiger *Zwickel* für eine Butzenscheibenverglasung. Grasgrünes, leicht blasiges Glas. Zwei Seiten konkav eingezogen, die dritte gerade. Das Stück stammt von der Randpartie eines Butzenscheibenfensters. Das Material entspricht tech-

nologisch dem Flachglas der Fundgruppe D 5–D 8, weshalb das Exemplar relativ spät anzusetzen ist.

Zeitstellung: 16. Jahrhundert oder jünger.

D 5 – D 8

Fragmente von rechteckigen *Fensterscheiben* aus grasgrünem, schwach blasigem Glas. Hergestellt aus 2,5 bis 5 mm dicken Flachglasplatten unbekannter Größe mit gerundeten Rändern. Aus diesen Platten wurden mit dem Krösel- oder Riefel-eisen rechteckige Stücke von wenigstens 9 cm Seitenlänge geschnitten und mit Bleiruten zusammengefügt.

– Rudin, Höflingen, 54 f.

– Feldhaus, Technik, 452 f. (Artikel «Glasfenster»).

Zeitstellung: Eckige, mehrheitlich rautenförmige Scheiben, die mit Bleiruten zusammengesetzt sind, kommen selten im 15., häufiger im 16. Jahrhundert vor. Die Stücke von Mülernen werden wohl erst in das ausgehende 16. oder in das frühe 17. Jahrhundert zu datieren sein.

2. Geschirrgläser

Das meiste Material von Mülernen ist so stark fragmentiert, daß eine Rekonstruktion der ursprünglichen Gesamtform nur in Ausnahmefällen möglich ist. Immerhin läßt sich eine beträchtliche Zahl von Bruchstücken aufgrund charakteristischer Merkmale (Durchmesser, Wandform, Gestaltung des Fußes etc.) bestimmten Haupttypengruppen des 14. bis 17. Jahrhunderts zuweisen. Auffallenderweise sind in Mülernen nur Trinkgläser belegt, während andere Funktionskategorien, wie Flaschen oder Lampen, vollständig fehlen.

Gruppe I (Meiel)

Hohe Stangengläser mit Standring und Trichterrand. Die zylindrische Wandung ist mit Auflagen verziert. Vermutlich ist dieser Gläsertyp mit dem in spätmittelalterlichen Quellen häufig genannten «*Meiel*» zu identifizieren. (Heierle, Gefäßbezeichnungen, 80 f.)

D 9 – D 14

Randfragmente von *Stangengläsern*. Bläulichgrünes, z. T. blasiges Glas. Geschwungen ausladender, gerundeter Trichterrand, bei D 9 und D 10 mit eingeschnürtem Hals. Als Dekor feine, aufgelegte Fäden.

– Meyer, Alt-Wartburg, E 11–E 12.

– Rademacher, Taf. 50 und Taf. 54, a–b.

– Dixel, Glas, Abb. 62.

– Lithberg, Hallwil 3, 346 G und J.

– Heierle, Gefäßbezeichnungen, Abb. 8.

– Isings, Abb. 31 Mitte.

Zeitstellung: Langlebige Form, genauere Datierung nur bei gesicherter Grundlage möglich. Spätes 14. bis Anfang 16. Jahrhundert möglich.

D 15 – D 16

Wandfragmente von *Stangengläsern*. Bläulichgrünes, leicht blasiges Glas. Als Dekor aufgesetzte Nuppen und am Randansatz horizontale Fadenaufgabe.

- Rademacher, Taf. 54 b.
- Lithberg, Hallwil 3, 346 G.
- Meyer, Alt-Wartburg, E 20–E 21.

Zeitstellung: Vermutlich 15. oder frühes 16. Jahrhundert.

D 17 – D 19

Fußfragmente von *Stangengläsern*. Bläulichgrünes, leicht blasiges Glas. Eingestochener Boden. Der unregelmäßig gesponnene Standring ist mit dem Gefäß durch eine gekniffene Leiste verbunden, wobei unregelmäßige Zwischenräume entstanden sind.

- Lithberg, Hallwil 3, 346 R.
- Dixel, Glas, Abb. 62.
- Rademacher, Taf. 51 und Taf. 52.
- Heierle, Gefäßbezeichnungen, Abb. 8.
- Historisches Museum Basel, Inv. Nr. 1958.178 und 179.

Zeitstellung: Im allerdings eher spärlichen Material von Alt-Wartburg (vor 1415) ist diese Fußform nicht vertreten. Am ehesten 15. oder 1. Hälfte 16. Jahrhundert.

D 20

Fußfragment eines *Stangenglases*. Bläulichgrünes, leicht blasiges Glas. Eingestochener Boden. Unregelmäßig gekniffene Fußleiste.

- Lithberg, Hallwil 3, 346 Q.

Zeitstellung: Vermutlich Ende 14. oder 15. Jahrhundert.

D 21

Fußfragment eines *Stangenglases*. Bläulichgrünes, leicht blasiges Glas. Eingestochener Boden. Der durchbrochene Standring besteht aus einer stark gekniffenen Leiste mit angesetztem, dickem Faden.

- Rademacher, Taf. 57 c (gleicher Fuß, aber andere Gefäßform).
- Schweiz. Landesmuseum, Inv. Nr. 20405 (um 1520).
- Historisches Museum Basel, Inv. Nr. 1914.988 und 1921.1257.

Zeitstellung: Vermutlich um 1500 oder jünger.

D 22 – D 24

Randfragmente von *Stangengläsern*. Ultramarinblaues, leicht blasiges Glas. Geschwungen ausladender, gerundeter Trichterrand.

- Meyer, Alt-Wartburg, E 26.
- Rademacher, Taf. 54 a.
- Lithberg, Hallwil 3, 346 J und M.

Zeitstellung: Formal und technologisch unterscheiden sich die blauen Stangengläser nicht von den unter D 9 ff. angeführten grünen. Da auch auf der 1415 zerstörten Burg Alt-Wartburg blaues Glas zum Vorschein gekommen ist (Meyer, Alt-Wartburg, E 26), brauchen die blauen Stangengläser nicht später als die grünen angesetzt zu werden. Eine genaue Datierung ist nur bei gesicherter Fundlage möglich. Generell dürfte die Zeit zwischen dem späten 14. und dem beginnenden 16. Jahrhundert in Frage kommen.

D 25

Verschiedene Fragmente eines *Stangenglases*. Grünlichblaues, leicht blasiges Glas. Vom Trichterrand ist nur noch der Ansatz am eingeschnürten Hals erkennbar. Als Dekor an der zylindrischen Wandung senkrechte Nuppenreihen und horizontaler Faden. Eingestochener Boden. Applizierter, gesponnener Standring.

- Lithberg, Hallwil 3, 346 J.
- Rademacher, Taf. 54 a und Taf. 55 a.

Zeitstellung: Vermutlich 15. oder frühes 16. Jahrhundert.

D 26 – D 28

Fußfragmente von *Stangengläsern*. Ultramarinblaues, leicht blasiges Glas. Eingestochener Boden, gesponnener Standring, der bei D 27 direkt, bei D 26 und D 29 durch gekniffene Leisten mit dem Gefäß verbunden ist. Wandung mit kleinen, gedrehten Nuppen.

- Rademacher, Taf. 35 a–c und e, Taf. 38 a–b (andere Gefäßform, jedoch Nuppen gleicher Form und Anordnung).
- Meyer, Alt-Wartburg, E 19.

Zeitstellung: Vermutlich frühes 15. Jahrhundert oder etwas älter.

D 29

Unterer Teil eines *Stangenglases*. Ultramarinblaues, leicht blasiges Glas. Eingestochener Boden. Ansatz eines gesponnenen Standrings. Wandung schwach konkav geschwungen. Als Dekor senkrechte Nuppenreihen.

- Rademacher, Taf. 55 c (anderer Fuß und anderer Dekor, aber gleiche Wandung).

Zeitstellung: Vermutlich 15. oder frühes 16. Jahrhundert.

D 30

Unterer Teil eines *Stangenglases*. Ultramarinblaues, schwach blasiges Glas. Eingestochener Boden. Der gesponnene Standfuß im Ansatz erkennbar. Die Gefäßwandung, mit senkrechten Nuppenreihen versehen, weist eine vertikal gerippte Optik auf.

Zeitstellung: Vermutlich spätes 15. oder 16. Jahrhundert.

D 31 – D 35

Wandfragmente von *Stangengläsern*. Ultramarinblaues, leicht blasiges Glas. Als Dekor Nuppen in verschiedener Größe und Anordnung.

- Meyer, Alt-Wartburg, E 20 – E 21.
- Lithberg, Hallwil 3, 346 H.
- Rademacher, Taf. 54, Taf. 55 a–b.

Zeitstellung: Ende 14. – Anfang 16. Jahrhundert.

Gruppe II (Krautstrunk)

Becher mit bauchiger, faßförmiger Wandung. Als Dekor Nuppenauflagen. Fragmente des meist trichterförmigen Randes sind nicht mit Sicherheit zuweisbar. Es handelt sich bei diesem bauchigen Becher um den Typ des sog. «Krautstrunks». (Dexel, Glas, 25 f.)

D 36 – D 37

Fußfragmente von *Krautstrünken*. Hellgrünes, blasiges Glas. Eingestochener Boden, bauchig-faßförmige Wandung. Schlichter, einfach gesponnener Standring. Als Dekor breite und flache Nuppen.

- Lithberg, Hallwil 3, 346 D.
- Dexel, Glas, Abb. 63.
- Rademacher, Taf. 40 c, Taf. 41 d, Taf. 42 a.
- Kunstgewerbemuseum Köln. Kat. Abb. 81.

Zeitstellung: Vermutlich spätes 15. oder 1. Hälfte 16. Jahrhundert.

D 38 – D 39

Fußfragmente von *Krautstrünken*. Hellgrünes, leicht blasiges Glas. Eingestochener Boden, gekniffene Standleiste, leicht bauchige Wandung. Als Dekor große, kräftige, bei D 39 dornförmig ausgezogene Nuppen.

- Lithberg, Hallwil 3, 346 C und A.
- Rademacher, Taf. 40 a–b und d.
- Isings, Abb. 33.
- Kunstgewerbemuseum Köln. Kat. Abb. 76–78.

Zeitstellung: 15. und beginnendes 16. Jahrhundert.

D 40 – D 41

Bodenfragmente von *Krautstrünken*. Dunkelgrünes, leicht blasiges Glas. Eingestochener Boden, gerundeter, einfach gesponnener Standring.

- Rademacher, Taf. 40 c, Taf. 41 a–b.
- Kunstgewerbemuseum Köln. Kat. Abb. 81.

Zeitstellung: Vermutlich 15. oder 1. Hälfte 16. Jahrhundert.

D 42 – D 43

Fuß- und Wandfragmente von *Krautstrünken*. Ultramarinblaues, leicht blasiges Glas. Bauchige Wandung, eingestochener Boden. Schlichter, einfach gesponnener Standring. Als Dekor breite, flache Nuppen. Eher niedere Formvariante.

- Rademacher, Taf. 39 a–b, Taf. 41 a (blaues Glas).
- Kunstgewerbemuseum Köln, Kat. Abb. 79–80.

Zeitstellung: Vermutlich 15. Jahrhundert.

Gruppe III (Becher)

Enge Becher mit zylinderförmiger oder leicht konischer Wandung und steilem, teilweise leicht ausladendem Rand. Bei den Exemplaren D 44–D 45 könnten Frühformen des späteren «Römers» vorliegen. (Dexel, Glas, 29 f.).

D 44 – D 45

Fußfragmente von *Bechern*. Grünlichblaues, leicht blasiges Glas. Senkrechte Wandung, eingestochener Boden. Gekniffene Standleiste. Als Dekor unregelmäßig verteilte, kleine Nuppen. Oberteil des Bechers nicht sicher bestimmbar, vermutlich trichterförmiger Rand.

- Lithberg, Hallwil 3, 346 E.
- Meyer, Alt-Wartburg, E 29–E 31.

- Rademacher, Taf. 34 und Taf. 35.
- Rät. Museum, Inv. Nr. H 1971.5155 und H 1971.5080 (Burgruine Grünenfels).

Zeitstellung: 14. oder Anfang 15. Jahrhundert.

D 46

Fußfragment eines *Bechers*. Weißes, leicht blasiges Glas. Eingestochener Boden, leicht konische Wandung. Gerundeter, schwach profilierter Standring. Als Dekor feine, spiralförmige Fadenaufgabe.

Zeitstellung: Vermutlich vorgerücktes 16. oder beginnendes 17. Jahrhundert.

D 47 – D 56

Fuß- und Randfragmente von *Bechern*. Hellgrünes und weißes, blasiges Glas. Eingestochener Boden, senkrechte Wandung, gerundeter, teilweise leicht lippiger Steilrand. Gerundeter Standring, unregelmäßig appliziert. Optisch geblasener Dekor in Form von Warzen-, Leisten- und Waffelmustern.

- Lithberg, Hallwil 3, 347 A, C–G.

Zeitstellung: 16. oder beginnendes 17. Jahrhundert.

D 57 – D 61

Fuß-, Wand- und Randfragmente von *Bechern*. Weißes oder leicht bräunlichgrün getöntes, schwach blasiges Glas. Eingestochener Boden, gerundeter Standring, unregelmäßig appliziert. Schwach konische Wandung, leicht geschwungen ausladender, kurzer Trichterrand. Als Dekor optisch geblasene Warzen- oder Waffelmuster.

- Kunstmuseum Düsseldorf. Kat. Abb. 137.
- Isings, Abb. 39.
- Masterpieces of Glass. Abb. 172.
- Historisches Museum Basel. Inv. Nr. 1907.2132 und 1932.1665.

Zeitstellung: 16. oder beginnendes 17. Jahrhundert.

D 62

Fußfragment eines *Bechers*. Weißes, leicht blasiges Glas. Eingestochener Boden, senkrechte Wandung. Gerundeter, überlappend applizierter Standring. Der optisch geblasene Dekor besteht am Fuß aus sternförmig angeordneten Rippen, an der Wandung aus unterbrochenen, spiralförmigen Leisten.

Zeitstellung: 16. oder beginnendes 17. Jahrhundert.

Gruppe IV (Kelchgläser)

Kelchgläser verschiedener Formtypen. Die Kupa kann becher- oder schalenförmig sein. Der Schaft ist bald schlicht, bald weist er einen hohlen oder massiven Knauf oder einen formgeblasenen Hohlstengel auf. Die Form des Kelchglases mit Knauf, die nicht vor dem 15. Jahrhundert belegt ist, könnte analogen Formen aus Edelmetall nachgebildet sein, die ihrerseits bereits im Hochmittelalter auftreten.

D 63 – D 66

Randfragmente von *Kelchgläsern*. Grünes, leicht blasiges Glas. Schwach bauchig

geschwungene Wandung, gerundeter Steilrand. Als Dekor geschwungene Schlieren oder horizontal gesponnene Fäden. D 62 weist Reste einer völlig verblaßten Bemalung (Tupfen, Bänder und Schrift) auf.

– Lithberg, Hallwil 3, 348 M (anderer Gefäßtyp, aber gleicher Dekor).

– Masterpieces of Glass. Abb. 231 (gleiche Kuppiform).

Zeitstellung: Vermutlich 2. Hälfte 16. Jahrhundert.

D 67 – D 69

Fußfragmente von *Kelchgläsern*. Hellgrünes, leicht blasiges Glas. Fuß geschwungen in den schlichten Schaft aufsteigend. Den Standring bildet ein umgelegter Röhrenrand. Als Dekor bei D 67 feine, spiralige Optik. D 69 an der Unterseite mit unregelmäßigen, kleinen Rippen.

– Lithberg, Hallwil 3, 348 J–K.

– Historisches Museum Basel, Inv. Nr. 1958.182.

Zeitstellung: Vermutlich 16. Jahrhundert.

D 70 – D 73

Hohle *Schaftknäufe* von *Kelchgläsern*. Hellgrünes, leicht blasiges Glas. Als Dekor optisch geblasene Vertikalrippen.

– Lithberg, Hallwil 3, 351 T und 352 D–E.

– Dexel, Glas. Abb. 21 b.

Zeitstellung: Vorgerücktes 16. oder beginnendes 17. Jahrhundert.

D 74

Fußfragment eines *Kelchglases*. Dunkles, ultramarinblaues, schwach blasiges Glas. Kurzer Schaft, geschwungener Fuß. Den Standring bildet ein umgelegter Röhrenrand. Als Dekor schwach ausgeprägte, spiralige Optik.

Zeitstellung: Vermutlich 16. Jahrhundert.

D 75 – D 79

Fußfragmente von *Kelchgläsern*. Weißes, leicht grünliches, blasiges Glas. Fuß geschwungen in den schlichten Schaft aufsteigend. Den Standring bildet ein umgelegter Röhrenrand. Schaft von unterschiedlicher Länge. Als Dekor bei D 77 optisch geblasene, schwach ausgebildete Vertikalrippen.

– Lithberg, Hallwil 3, 348 J–K.

– Historisches Museum Basel, Inv. Nr. 1914.994.

Zeitstellung: Vorgerücktes 16. oder beginnendes 17. Jahrhundert.

D 80

Fragment eines *Kelchglases*. Weißes, leicht blasiges Glas. Fuß geschwungen in den kurzen, schlichten Schaft aufsteigend. Den Standring bildet ein umgelegter Röhrenrand. Kupa mit Wandknick. Rand fehlt.

Zeitstellung: Vermutlich um 1600.

D 81

Fragment eines *Kelchglases*. Weißlich-opakes, leicht blasiges Glas. Vom angesetzten, profilierten Schaft noch schwacher Rest erkennbar. Kupa bauchig geschwungen. Möglicherweise venezianischer Import.

– Lithberg, Hallwil 3, 350 C.
Zeitstellung: Vermutlich 16. Jahrhundert, eher 2. Hälfte.

D 82 – D 83

Massive *Knäufe von Kelchgläsern*. Weißes, leicht blasiges Glas. Die Knäufe wurden vermutlich gegossen und nachträglich mit den übrigen Gefäßteilen vereinigt. Als Dekor Vertikalrippen. Venezianisch oder Imitation venezianischer Art.

- Lithberg, Hallwil 3, 352 D.
- Schlosser, Abb. 84 und Abb. 106.

Zeitstellung: Vermutlich Ende 16. oder Anfang 17. Jahrhundert.

D 84 – D 85

Schaftfragmente von *Kelchgläsern*. Weißes, leicht blasiges Glas. Formgeblasener Hohlstengel. Als Dekor Rippen, Girlanden und Löwenköpfe. D 84 am Ansatz der Kupa mit gleichem Profil wie D 81. Aus dem Model konnten Stengel für verschiedene Gläserformen hergestellt werden. Venezianisch oder Imitation venezianischer Art, evtl. aus Tirol.

- Lithberg, Hallwil 3, 350 A–O.
- Isings, Abb. 45 und 54.
- Weiß, Ullstein Gläserbuch, 114 (Venedig) und 122/123 (Innsbrucker Hofglashütte).
- Historisches Museum Basel, Inv. Nr. 1958. 47.
- Historisches Museum Bern. Fundkomplex Bümpliz, Altes Schloß. Inv. Nr. J 9/3/4 (Publikation in Vorbereitung).

Zeitstellung: Letztes Viertel 16. Jahrhundert.

Gruppe V (Stangengläser)

Hohe, keulenförmige Stangengläser mit Standfuß.

D 86 – D 87

Fußfragmente von keulenförmigen *Stangengläsern*. Hellgrünes, blasiges Glas. Eingestochener Boden, angesetzter Standfuß. Als Dekor schwach ausgebildete, vertikale Optik.

- Lithberg, Hallwil 3, 348 P und R.
- Masterpieces of Glass, Abb. 173.
- Historisches Museum Basel, Inv. Nr. 1914. 995.

Zeitstellung: Vermutlich 16. Jahrhundert.

Gruppe VI (Stangengläser)

Hohe Stangengläser mit enger, zylindrischer Wandung und hohlem, gestelztem Fuß. (Dexel, Glas, 25 ff.)

D 88 – D 89

Rand- und Bodenfragment eines *Stangenglases*. Weißes, leicht bräunliches, blasiges Glas. Zylindrische Wandung, gerundeter Steilrand. Eingestochener Boden, hohler, gestelzter Fuß. Als Dekor geätzte, schräge Parallelstreifen.

- Weiß, Ullstein Gläserbuch, 107 (anderer Dekor, gleiche Gefäßform).
- Schlosser, Abb. 103.

Datierung: Vermutlich 16. oder Anfang 17. Jahrhundert.

D 90

Bodenfragment eines *Stangenglases*. Weißes, blasiges Glas. Leicht eingestochener Boden, zylindrische Wandung. Der hohle, gestelzte Fuß im Ansatz noch erkennbar.

- Lithberg, Hallwil 3, 348 N und O.

Zeitstellung: 16. oder Anfang 17. Jahrhundert.

Gruppe VII

In Gruppe VII sind Bruchstücke zusammengefaßt, die zwar wegen des stark fragmentierten Zustandes keiner bestimmten Gefäßart sicher zugeordnet werden können, aber wegen charakteristischer technologischer Merkmale doch der Erwähnung wert sind.

D 91 – D 93

Wandfragmente aus bläulichgrünem, blasigem Glas. Steile, bei D 91 leicht bauchige Wandung. Als Dekor horizontale, aufgelegte Fäden und vertikal angeordnete Reihen kleiner, aber kräftiger Nuppen. Vermutlich becherartige Gefäßform.

- Lithberg, Hallwil 3, 346 H.
- Rademacher, Taf. 54 a–b, Taf. 55 a.

Zeitstellung: Vermutlich 15. Jahrhundert.

D 94 – D 95

Wandfragmente aus bläulichgrünem, blasigem Glas. Vermutlich Becherform. Als Dekor vertikale Reihen mittelgroßer, flacher Nuppen.

- Lithberg, Hallwil 3, 346 L.
- Rademacher, Taf. 52 a–b.

Zeitstellung: 15. oder 16. Jahrhundert.

D 96 – D 99

Wandfragmente aus grasgrünem, blasigem Glas. Bauchige Gefäßform (Krautstrunk?). Als Dekor kräftig ausgebildete, breite Nuppen, z. T. dornförmig ausgezogen. Anordnung nicht mehr feststellbar.

- Rademacher, Taf. 41 c und Taf. 42 a–d.
- Lithberg, Hallwil 3, 346 C–D.

Zeitstellung: Vermutlich Ende 15. oder 16. Jahrhundert.

D 100

Wandfragment aus grünlichblauem, blasigem Glas. Schwach trichterförmiger Steilrand im Ansatz erkennbar. Als Dekor flache, zerfließende Nuppen.

Zeitstellung: 15. oder 16. Jahrhundert.

D 101

Wandfragment aus ultramarinblauem, blasigem Glas. Gefäßform unbestimmt.

Wandung mit schwacher Vertikaloptik. Als Dekor senkrechte Reihen scharf konturierter, kleiner Nuppen sowie horizontale Fadenauflege.
Zeitstellung: 15. oder 16. Jahrhundert.

D 102 – D 103

Wandfragmente aus ultramarinblauem, leicht blasigem Glas. Gefäßform nicht bestimmbar. Als Dekor Vertikalreihen kleiner, scharf konturierter Nuppen.

– Rademacher, Taf. 55 a.

Zeitstellung: Vermutlich 15. oder beginnendes 16. Jahrhundert.

D 104

Wandfragment aus ultramarinblauem, schwach blasigem Glas. Bauchige Gefäßform (Krautstrunk?). Als Dekor breite, aber deutlich konturierte Nuppen.

Zeitstellung: 15. oder 16. Jahrhundert.

D 105

Wandfragment aus ultramarinblauem, leicht blasigem Glas. Gefäßform nicht bestimmbar. Als Dekor vertikale Nuppenleiste.

– Lithberg, Hallwil 3, 346 K.

Zeitstellung: Vermutlich 15. Jahrhundert.

D 106

Wandfragment aus ultramarinblauem, leicht blasigem Glas. Das Stück stammt von einer trichterförmigen Partie. Als Dekor aufgelegte, horizontale Fäden.

– Rademacher, Taf. 32 b–c.

Zeitstellung: 15. oder beginnendes 16. Jahrhundert.

D 107

Wandfragment aus hellgrünem, leicht blasigem Glas. Senkrechte Wandung. Gefäßform nicht bestimmbar. Als Dekor aufgelegte, fein gekniffene, horizontale Fäden. (Evtl. sog. «Bandwurmglass»).

– Lithberg, Hallwil 3, 346 O.

– Dexel, Glas, Abb. 105.

Zeitstellung: 16. oder Anfang 17. Jahrhundert.

D 108

Randfragment aus hellgrünem, schwach blasigem Glas. Gerundeter Trichterrand. Als Dekor feine Schrägoptik.

– Meyer, Alt-Wartburg, E 24.

– Rademacher, Taf. 24 b und Taf. 25 a.

– Lithberg, Hallwil 3, 346 U.

Zeitstellung: Vermutlich 15. Jahrhundert.

D 109 – D 112

Rand- und Wandfragmente aus ultramarinblauem oder olivgrünem, leicht blasigem Glas. D 110 – D 112 mit gerundetem Trichterrand. Alle vier Fragmente weisen Reste von Bemalung auf. D 109 mit flächig aufgetragener Transparentfarbe, D 110 – D 112 mit horizontal angeordneten Mustern aus weißlichem Deckemail. Evtl. venezianisch.

- Lithberg, Hallwil 3, 349 B–C.
- Isings, Abb. 46 und 47.

Zeitstellung: Vermutlich 16. oder beginnendes 17. Jahrhundert.

Die Glasfunde von Mülenern belegen eine auch andernorts feststellbare Zunahme des Glasegebrauchs vom 14. Jahrhundert an.¹ Stücke aus dem 13. Jahrhundert fehlen, was nicht befremden kann, da auf den Burgen des Landadels Glas aus dem 13. Jahrhundert bloß ausnahmsweise und höchstens in geringsten Mengen anzutreffen ist.² Vom 14. Jahrhundert an setzt sich die *Fensterverglasung* immer mehr durch. Anfänglich verwendet man nur Butzenscheiben, vom 16. Jahrhundert an auch rechteckig zurechtgeschnittene Scheiben, freilich ohne daß die Butzenscheibe völlig verdrängt würde.³ Der zunehmende Gebrauch von Fensterglas wird auch die Fensterformen verändert haben, denn die Verglasung läßt wesentlich größere Fensteröffnungen zu.

Die ältesten *Trinkgläser* von Mülenern, die dem 14. Jahrhundert zuzuweisen sind, werden wohl noch als wertvolle Seltenheit gegolten haben. Im 15. Jahrhundert bereitet sich indessen der Umschwung vor, denn Gläser aus diesem Jahrhundert sind schon viel häufiger vertreten, und vom 16. Jahrhundert an scheinen Trinkgläser in größerer Zahl zum Hausrat des Alltags gehört zu haben.⁴

Während die Mülenerfunde aus der älteren Zeit des 14. und 15. Jahrhunderts trotz ihrem stark fragmentierten Zustand den aus der Literatur bekannten Gläsertypen zugewiesen werden können, stammen viele Fragmente aus der Zeit des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts von Gläsern, für die sich in Publikationen nur wenige Parallelen finden. Das ist auf den Umstand zurückzuführen, daß es sich bei den in der Literatur aufgeführten Gläsern nachmittelalterlicher Zeit zur Hauptsache um außergewöhnliche Prunkgläser aus Museen und Sammlungen handelt, während die große Masse der Alltagsware aus jener Zeit mehrheitlich untergegangen ist und nur noch aus Bodenfunden erschlossen werden kann. Es ist kein Zufall, daß das Fundinventar von Mülenern am besten mit dem von Lithberg publizierten Hallwiler Material übereinstimmt, denn auch dieses ist bekanntlich durch eine Ausgrabung gewonnen worden.⁵

Ueber die Herkunft der Gläser von Mülenern können wir uns nur andeutungsweise äußern. Nördlich der Alpen scheint im 13. und 14. Jahrhundert zunächst der orientalische, dann der venezianisch-oberitalienische Import überwogen zu haben. Derartige Stücke kommen allerdings im Material von Mülenern nicht vor. Venedig blieb auch während der folgenden Zeit führend, vor allem in der Produktion reich verzierter Prachtgläser. Der vom späten 14. Jahrhundert an wachsende Bedarf an Fenster- und Geschirrglas wurde nun aber zunehmend von Glashütten gedeckt, die in den Waldgebieten Mitteleuropas, etwa im Spessart oder in Böhmen, entstanden.⁶ Obwohl im ausgehenden Mittelalter das Glasbläsergewerbe nördlich der Alpen stets einem gewissen Einfluß Venedigs unterworfen blieb, entwickelten sich in den mitteleuropäischen Glashütten doch Gläsertypen, die formal und technologisch als selbständige Leistungen gelten durften.

Rademacher betont mit Recht, daß die spätmittelalterliche Glasherstellung nördlich der Alpen nicht in den Städten, nicht einmal in bäuerlich-ländlichen Siedlungen, sondern in ausgesprochen einsamen Waldgebieten heimisch gewesen sei.⁷ Die «Glaser» in den Städten, in schriftlichen Quellen vom späten 13. Jahrhundert an belegbar, beschränkten sich darauf, die Erzeugnisse der Glashütten weiter zu

verkaufen, soweit das nicht von fahrenden Händlern gemacht wurde, und vor allem fügten sie mittels Bleiruten Glasscheiben zu ganzen Fenstern zusammen.⁸ Nach der Lage der Herstellungsplätze in großen Wäldern bezeichnete man die mitteleuropäische Ware im Unterschied zum venezianischen Import als «*Waldglas*».⁹ Als wissenschaftlicher Terminus ist dieser Ausdruck freilich von zweifelhaftem Wert, da er gegen die in Mitteleuropa entstandenen Imitationen venezianischer Gläser nicht eindeutig abgegrenzt werden kann.

Das Material von Mülenern könnte zum Teil aus den großen mitteleuropäischen Glashüttenzentren stammen, mehrheitlich aber dürfte es regionalen oder sogar lokalen Ursprungs sein. Allerdings ist die Frühzeit der Glasherstellung im Raume der heutigen Schweiz so schlecht erforscht, daß kein einziges Stück irgend einer bestimmten Werkstätte zugewiesen werden kann, obwohl es einzelne Betriebe vom 14. Jahrhundert an gegeben haben muß.¹⁰ Das nächstgelegene bedeutende Glashüttengebiet war der Schwarzwald, aus dem sich seit dem frühen 17. Jahrhundert mehrere Betriebe in die Schweiz verlagerten.¹¹ Die Gläser von Mülenern werden zur Hauptsache solchen Werkstätten der näheren und weiteren Umgebung zuzuschreiben sein. Freilich liegen im Fundgut auch einzelne Stücke vor, die mit großer Wahrscheinlichkeit als Importware zu betrachten sind. So dürften etwa die Kelchglasfragmente D 82 und D 83 sowie die bemalten Bruchstücke D 109 bis D 112 venezianischen Import oder doch venezianische Imitationen darstellen. Die mit Löwenköpfen verzierten hohlen Kelchschäfte D 84 und D 85 verraten ebenfalls venezianischen Einfluß, möglicherweise sind sie in der Innsbrucker Hofglashütte hergestellt worden. Daß es sich bei den «Meieln», d. h. bei den ganz engen Stangengläsern mit Trichterrand (D 9 ff.), um eine Typenvariante aus dem südlichen deutschen Sprachraum handeln könnte, sei hier bloß vermutungsweise vermerkt.

¹ Dexel, Glas, 24 ff. – Rademacher, 91 ff.

² Schneider, Hasenburg, 31. – Meyer, Grenchen, 196 f.

³ Zur Herstellung der Fenster vgl. den Holzschnitt über den «Glasser» bei J. Amman: Beschreibung alle Stände, Frankfurt, 1568.

⁴ Zur zunehmenden Häufigkeit des Glasgebrauchs seit dem 15. Jahrhundert vgl. etwa die Belege bei Heierle, Gefäßbezeichnungen, 82 ff.

⁵ Lithberg, Hallwil 3, Taf. 346–353.

⁶ Rademacher, 22 ff.

⁷ Rademacher, 26 ff. – Josef Blau: Die Glasmacher im Böhmer- und Bayerwald in Volkskunde und Kulturgeschichte. Kallmünz/Regensburg, 1954.

⁸ Rademacher, 26 ff.

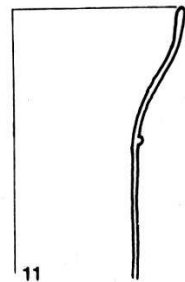
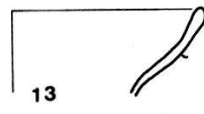
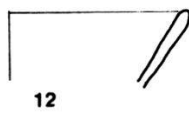
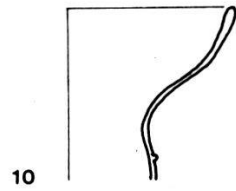
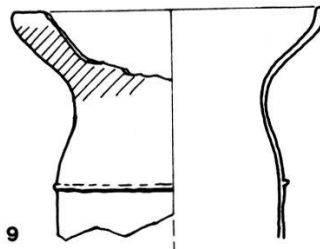
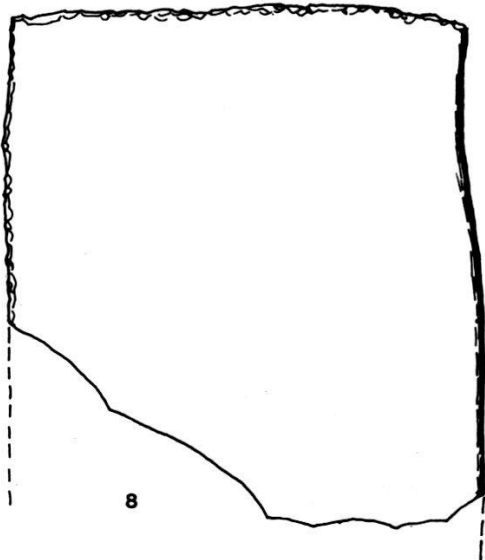
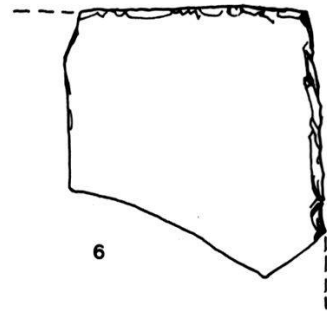
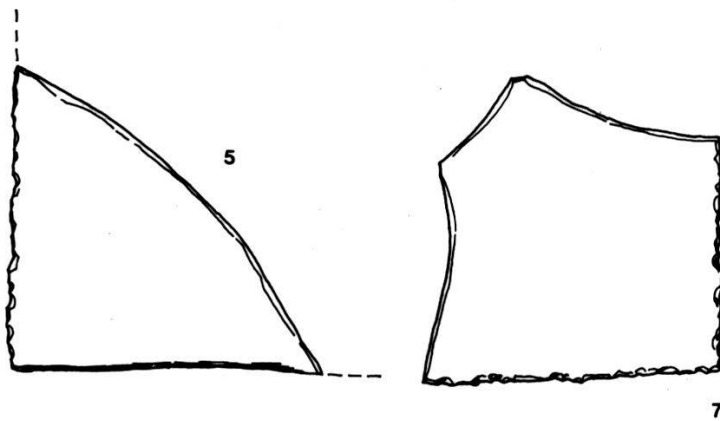
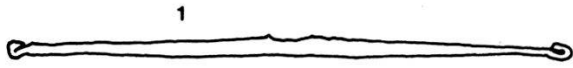
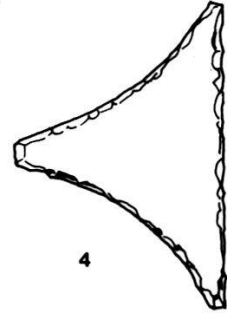
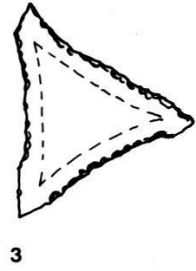
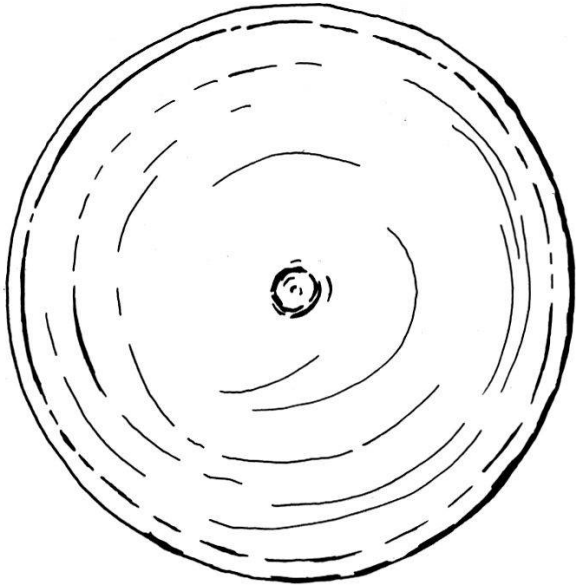
⁹ «Venedisch glas» und «Waldglas» wird in Wien schon 1354 unterschieden. Rademacher, 32.

¹⁰ HBLS 3, 562 f. Artikel «Glasindustrie» (H. Tribolet).

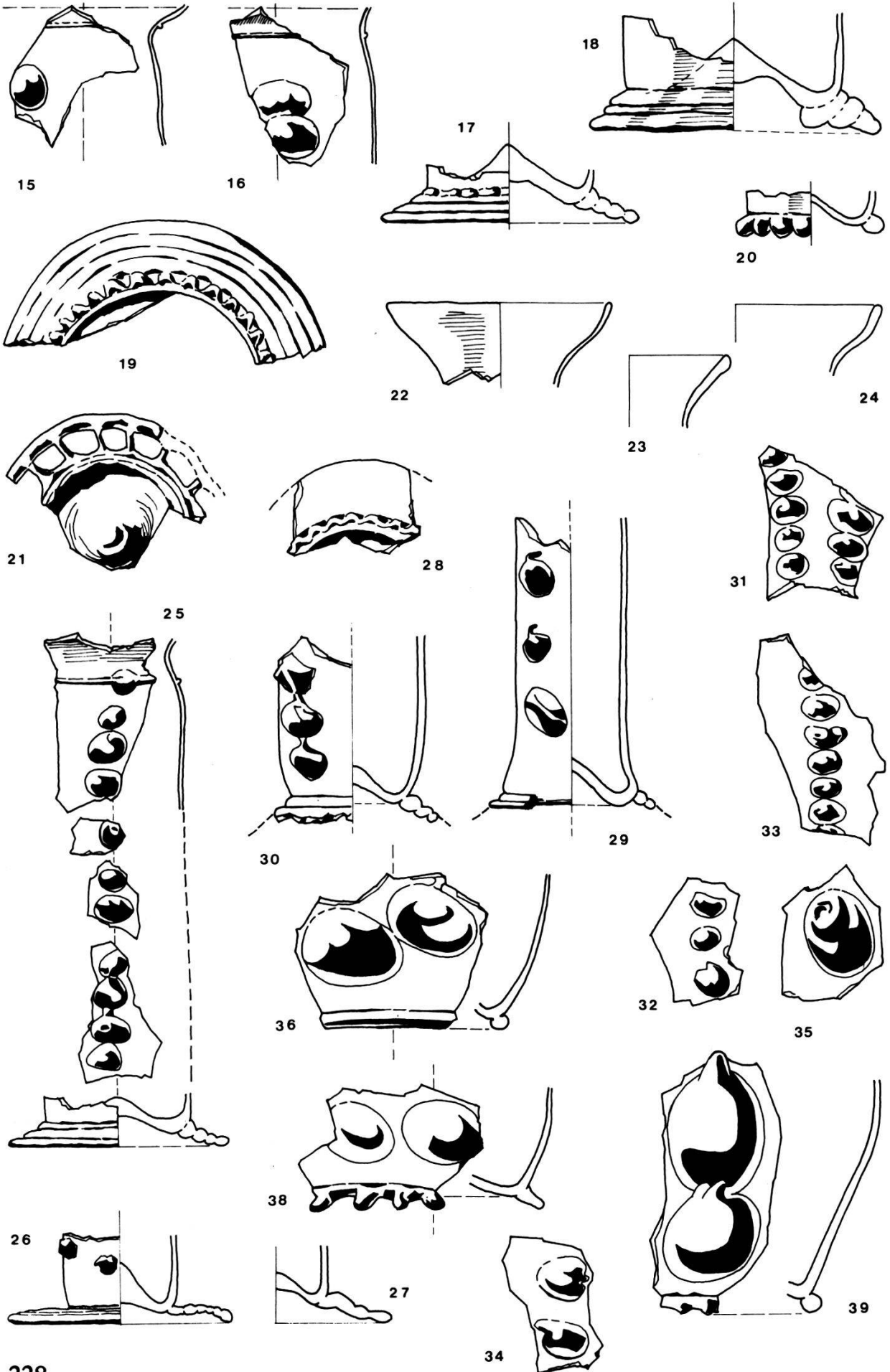
¹¹ Ernst Zaugg: Die Schweizerische Glasindustrie. Diss. Zürich, 1922, 73 ff.

MÜLENEN D GLAS

0 5cm

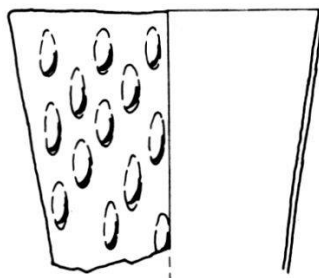
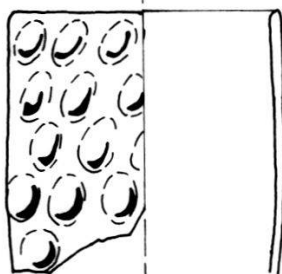
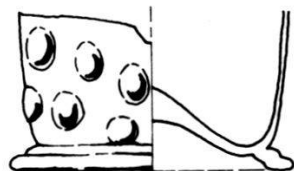
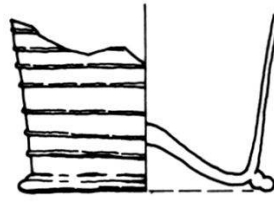
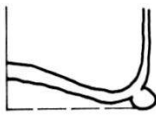
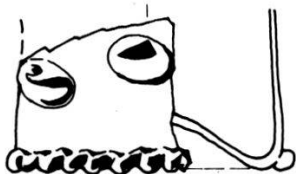
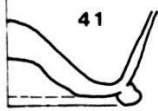
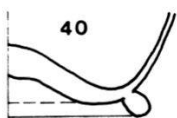
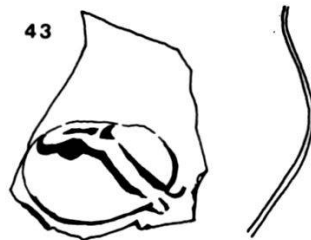
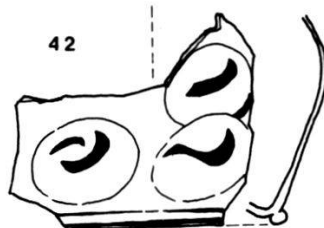


0 5cm

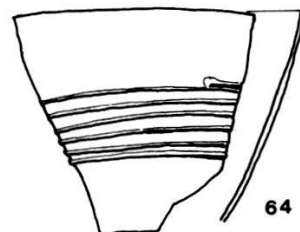
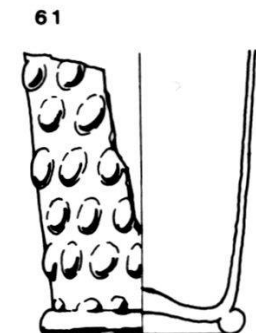
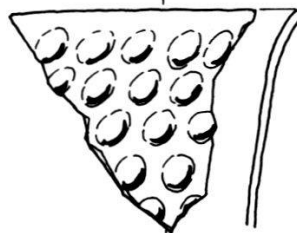
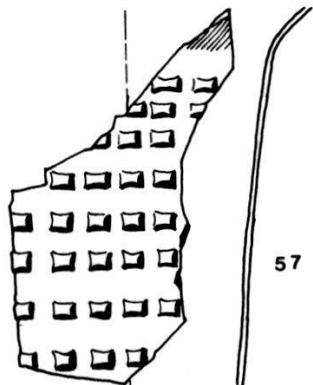
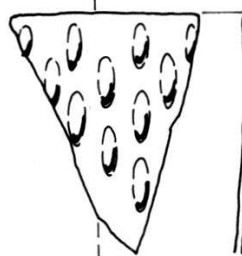
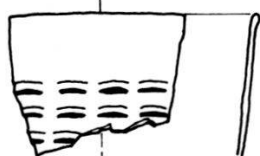
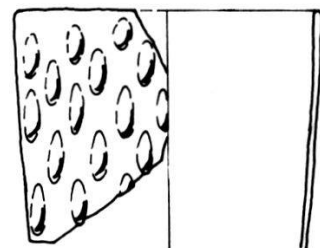
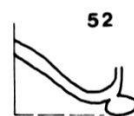


MÜLENEN D GLAS

0 5 cm

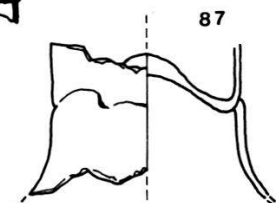
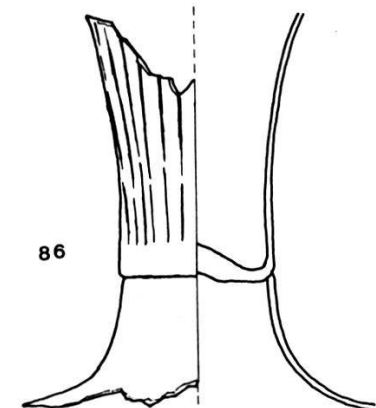
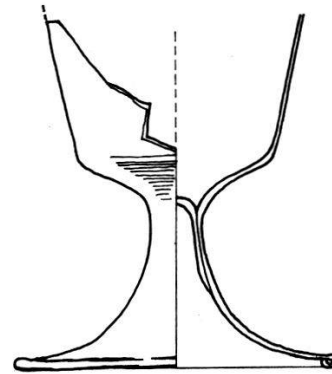
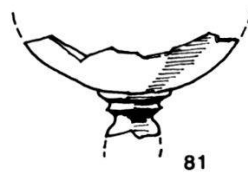
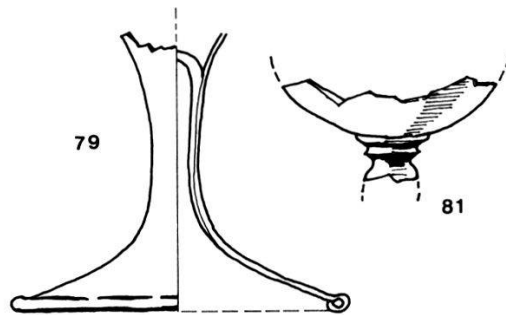
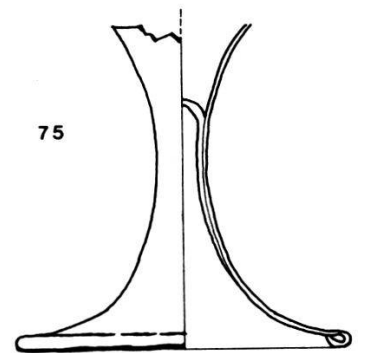
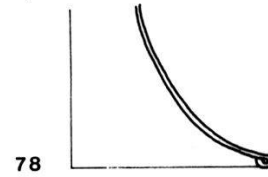
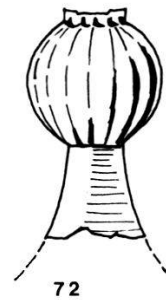
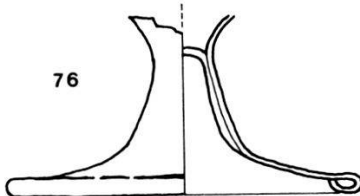
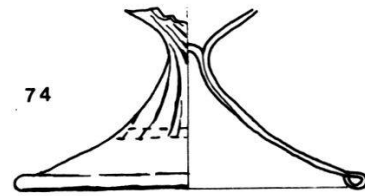
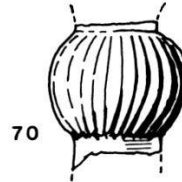
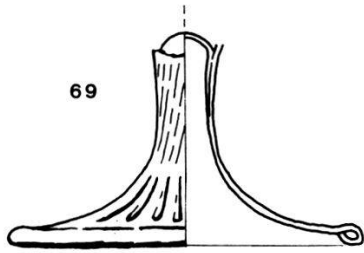
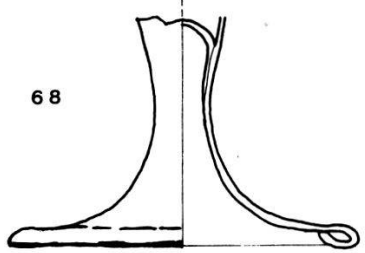
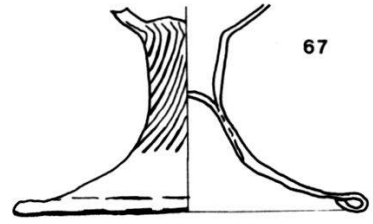
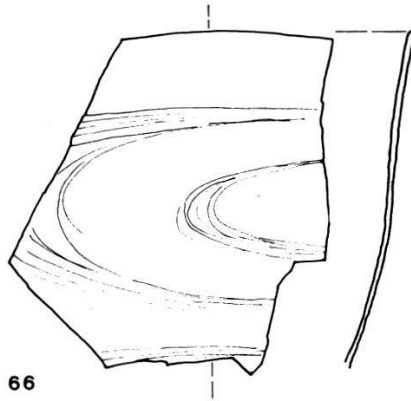
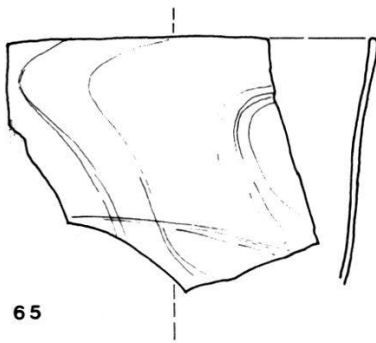


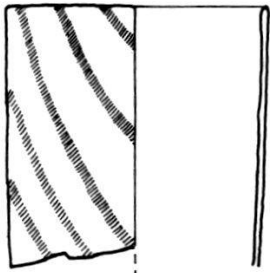
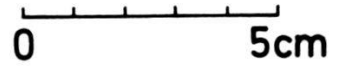
50



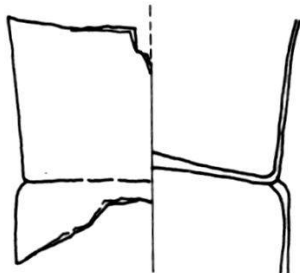
MÜLENEN D GLAS

0 5cm





88



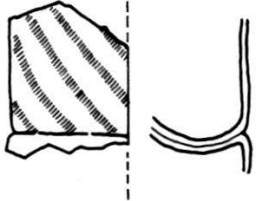
90



91



92



89



93



94



95



96



97



98



99



100



101



102



103



105



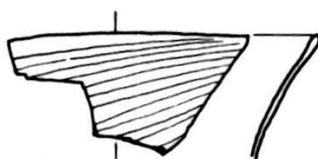
104



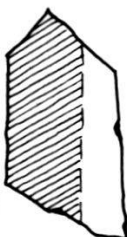
107



106



108



109



111



110



112